

# Bielefelder Schulneubau setzt neue Maßstäbe in Europa

## Laborschule und Oberstufenkolleg vor dem Einzug der Schüler

Bielefeld. Laborschule und Oberstufenkolleg, die beiden unter einem großen Sheddach zusammengefaßten Forschungsprojekte der Universität Bielefeld, sind in doppelter Hinsicht einmalig für die Bundesrepublik. Erstens: ihr wissenschaftlicher Auftrag ist es, nicht Schule im herkömmlichen Sinne zu „machen“, sie sollen vielmehr in pädagogisches Neuland vorstoßen und die Lösung wechselnder Probleme im Schulbereich wissenschaftlich vorbereiten. Zweitens: der auf diesen Auftrag zugeschnittene Neubau, weithin kenntlich durch seine rotlackierte Aluminiumvorhangsfassade, setzt auch im Schulbau völlig neue Maßstäbe, möglicherweise für ganz Europa. Und das ist der Eindruck, den man bei einem Rundgang durch das 260 Meter lange und 65 Meter breite Schulgebäude gewinnt: es ist nichts, aber auch rein gar nichts nach „Schema F“ geplant worden, in diesem ehrgeizigsten deutschen Schulprojekt ist alles anders als in anderen Schulen.

Davon werden sich neben den 180 Laborschülern und 220 Kollegiaten, für die am 9. September der Lehrbetrieb beginnt, schon bald auch die Eltern und Bielefelder Bürger während eines Tages der offenen Tür überzeugen können, der noch im September stattfinden soll.

Gestern fand die interne Leistungsabnahme statt, die der baubehördlichen Prüfung am 28. August vorausgeht. Fritz Dasselaar vom Management der Landesentwicklungsgesellschaft ist zufrieden: „Wir haben die Kosten nicht überschritten, die 95 000 Kubikmeter umbauter Raum sind sogar billiger als bei üblichen Schulen!“

Immerhin: die Gesamtkosten betragen 33,8 Mio. DM, weitere 4,9 Mio. DM erfordern die Erschließung und die Außenanlagen, wie Dipl.-Ing. Joachim Höpfer, der stellvertretende Leiter der Außenstelle der

Hochschulbau- und Finanzierungsgesellschaft erläuterte.

Der Unterricht in beiden Schulen findet nicht mehr in Klassen, sondern in großen Unterrichtsfeldern statt, die durch halbgeschossig versetzte, höherliegende Einzelarbeitsplätze und tiefliegende Verkehrswege aufgegliedert sind. Eine durchgehende „Schulstraße“ bildet sozusagen das Rückgrat, von ihr gehen kammartig Erschließungswege ab, an denen die sanitäre Einrichtungen und Nebenräume angeordnet sind.

Behinderten Kindern wurde von vornherein Chancengleichheit eingeräumt: das Berliner Planungskollektiv, bestehend aus Jonas Geist, Helmut Maier, Heinrich Moldenshardt, Peter Voigt und Hans Wehrhahn, schuf für sie nicht nur besondere Toiletten, sondern auch Rollstuhlrampen.

Die fünf bis sieben Jahre alten Kinder werden es leicht haben, si-

in dem sogenannten Vorschultrakt, der dem Hauptgebäude nach Süden vorgelagert ist und dessen Unterrichtsfelder direkten Zugang zu einer Spielwiese haben, an die Schule zu gewöhnen. Sie müssen Puschchen anziehen, damit der Teppichboden nicht gleich verschmutzt wird und damit sie sich „wie zu Hause fühlen“. In besonderen Planschräumen können sie nach Herzenslust „schmökern“ und Sandburgen bauen. Vor dem Haupteingang wurde eine kreisrunde Fläche als Rollschuhbahn angelegt, die im Winter in eine Eisbahn verwandelt werden kann. Zwei Bauspielflächen werden bald eine besondere Attraktion sein.

Die Kollegiaten des Oberstufenkollegs bekommen an der Nordseite des Gebäudes naturwissenschaftliche Labors, die in ihrer Ausstattung weit und breit ihresgleichen suchen. Die Experimentiertische sind fahrbar und können an vorhandene Festpunktverbindungen angeschlossen werden. Der Lehrer ist in der Lage, jederzeit den Betriebszustand der einzelnen Tische zentral zu überprüfen, überall befinden sich rote Knöpfe, mit dem das Stromsystem in Notfällen ausgeschaltet werden kann. Über den Türen wurden Notduschen angebracht, falls einem Schüler bei einem Experiment ein Malheur passiert und seine Kleidung vielleicht in Flammen steht.

Sehenswert ist die Sporthalle, die zwischen Laborschule und Oberstu-

fenkolleg liegt: 27 mal 44 Meter groß, kann sie in drei Einzelhallen aufgegliedert werden. Die großen Türen sind zugleich auch Tafeln, auf denen die Sportlehrer Spielregeln zeichnerisch erläutern können.

Ein Hörsaal mit 220 Plätzen und einer vorgelagerten Projektfläche, auf der Aufführungen vorbereitet werden können, eine Cafeteria, eine Mensa mit fahrbarer Bühne, zwei Bibliotheksräume riesigen Ausmaßes, Fußbodenheizung und gleichmäßiges Nordlicht in allen Unterrichtsräumen, verschweißte Gummiböden in den Labors, ein Schulgarten und ein Leichtathletikfeld – das sind Stichworte, die wir auf unserm Notizblock wiederfanden.

In allem ist die glänzende Zukunft sichtbar: eine größtmögliche Offenheit in den Nutzungsmöglichkeiten gibt Laborschule und Oberstufenkolleg die Flexibilität, die sie brauchen, wenn sie ihren hochgesteckten Auf-  
erk



Laborschule und Oberstufenkolleg unterrichten ihre Schüler jeweils in einem Großraum, der in drei Unterrichtsfelder aufgeteilt ist, gegliedert durch halbgeschossig versetzte Verkehrswege und Einzelarbeitsplätze. Der 260 Meter lange Neubau sucht in Europa seinesgleichen. Unser Foto zeigt den Blick auf eines der Unterrichtsfelder.